

DIE LINKE. Landesverband Berlin, Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin

Dachverband Berliner Selbsthilfe-Kontaktstellen
und Kontaktstellen PflegeEngagement sowie
SELKO – Verein zur Förderung von Selbsthilfe-
Kontaktstellen e. V.

per Mail an: sekis@sekis-berlin.de

Sebastian Koch

Landesgeschäftsführer

Landesvorstand Berlin

Kleine Alexanderstraße 28
10178 Berlin

Telefon +49 30 / 24 00 93 01

Telefax +49 30 / 24 00 92 60

sebastian.koch@dielinke.berlin

www.dielinke.berlin

Berlin, den 31. August 2021

***Betr. Wahlprüfstein von Dachverband Berliner Selbsthilfe-Kontaktstellen und Kontaktstellen
PflegeEngagement sowie SELKO – Verein zur Förderung von Selbsthilfe-Kontaktstellen e. V.***

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für die Erstellung und Zusendung des Wahlprüfsteins von Dachverband Berliner
Selbsthilfe-Kontaktstellen und Kontaktstellen PflegeEngagement sowie SELKO – Verein zur
Förderung von Selbsthilfe-Kontaktstellen e. V.

Im Folgenden finden Sie die Antworten der Partei DIE LINKE. Berlin.

**1. Wie planen Sie die Selbsthilfe und ihre systemrelevante Infrastruktur für ein soziales,
lebenswertes Berlin zu stärken und auszubauen?**

Die Selbsthilfe braucht vor allem Planungssicherheit. Wir wollen die Selbsthilfestrukturen in Berlin erhalten, verstetigen und zielgerichtet ausbauen. Viele Berliner:innen engagieren sich in Selbsthilfeinitiativen und Selbsthilfegruppen. Dieses freiwillige bürgerschaftliche Engagement ist unverzichtbar und wichtig für ein gutes Miteinander. Wer die Selbsthilfe in Berlin stärken will, muss dabei das große Ganze im Blick behalten. So werden die rasant steigenden Gewerbemieten auch für Selbsthilfeprojekte zu einem Problem. Viele sind von Verdrängung bedroht. Leider ist das Gewerbemietrecht Bundesrecht. Wir setzen uns daher auf Bundesebene dafür ein, dass ein Gewerbemietrecht geschaffen wird, mit dem auch Selbsthilfeinitiativen geschützt und Gewerbemieten reguliert und begrenzt werden.

Für DIE LINKE. Berlin ist es zudem ein wichtiges Anliegen, dass Selbsthilfeinitiativen– insbesondere auch von Menschen mit Pflegebedarf und von pflegenden Angehörigen – dauerhaft so finanziert werden, dass sie eine starke hörbare Stimme im Berliner Pflegesystem werden. Hier braucht es eine unterstützende Finanzierung, da sich diese Strukturen nicht rein ehrenamtlich entwickeln und dauerhaft halten können.

2. Inwiefern setzen Sie sich für die Selbsthilfekontaktstellen, die Kontaktstellen PflegeEngagement und die Selbsthilfegruppen ein, damit die Digitalisierung auf Landesebene gefördert wird?

Die Corona-Pandemie hat uns allen aufgezeigt, dass digitale Formate in der Selbsthilfe nicht mehr wegzudenken sind. Vielfach wurde aus der Not eine Tugend gemacht. Wichtige Erfahrungen wurden im Hinblick auf die Erfolgsfaktoren digitaler Selbsthilfe gesammelt. Aber auch die Hürden und Schwierigkeiten sind deutlich zu Tage getreten. Diese Erfahrungen wollen wir zusammen mit den Selbsthilfeakteuren und vor allem mit den Zielgruppen der Selbsthilfearbeit in Berlin auswerten. Darauf aufbauend sollte gemeinsam nach Fördermöglichkeiten und -instrumenten gesucht werden, die wirklich dazu geeignet sind, die digitale Selbsthilfearbeit bedarfsgerecht nach vorne bringen. Es gilt auch, die vorhandenen Strukturen noch stärker mit der Selbsthilfe zu verknüpfen und vorhandene Expertise zu nutzen, wie sie zum Beispiel im Kompetenzzentrum Pflege 4.0 vorhanden ist. Hier ist noch Luft nach oben.

Eines ist für uns zentral: Digitalisierung muss auch und besonders in der Selbsthilfe immer im Sinne sozialer Teilhabe gedacht und weiterentwickelt werden. Der Gefahr einer digitalen Ausgrenzung von Menschen bspw. aufgrund hoher Hard- und Softwarekosten oder technischer Hürden muss mit geeigneten Strategien und Instrumenten begegnet werden. Niemand darf ausgeschlossen werden. Auch das hat die Corona-Pandemie deutlich aufgezeigt.

3. Wie wollen Sie sich dafür einsetzen, dass das Thema Selbsthilfe in Ausbildung und Lehre von Sozial- und Gesundheitsberufen sowie der Forschung verankert wird?

Notwendig ist eine bessere Vernetzung des Ausbildungssystems (zum Beispiel der Pflegeschulen) mit dem bestehenden Unterstützungs- und Hilfesystem (wie der Pflegeselbsthilfe). Einerseits werden wir das mit geeigneten Instrumenten unterstützen. Andererseits sehen wir auch die Notwendigkeit, dass die Akteure diese Vernetzung auch von sich aus stärker als bisher forcieren und den Austausch zwischen Lehre und Praxis vermehrt pflegen. Hier scheint uns das vorhandene Potenzial noch nicht voll ausgeschöpft. Zum Beispiel sind die Hochschulen und Pflegeschulen in den zahlreichen Pflege-Netzwerken in Berlin oftmals nicht vertreten. Hier braucht es eine größere Selbstverständlichkeit des Austauschs und des Theorie-Praxis-Transfers, was wir gerne unterstützen.

4. In welchem Umfang planen Sie die finanzielle Förderung von Selbsthilfekontaktstellen und Kontaktstellen PflegeEngagement aus Landesmitteln?

Wir wollen die Selbsthilfestrukturen in Berlin erhalten, verstetigen und zielgerichtet ausbauen (siehe Frage 1.). Der genaue Umfang der Förderung muss den Bedarfen folgen und dieser ist aufgrund des steten Wandels der Gesellschaft fortlaufend gezielt zu erfassen. Zum Beispiel hat Berlin mit den Selbsthilfekontaktstellen und den Kontaktstellen PflegeEngagement besonders im Bereich pflegeflankierendes Ehrenamt und Selbsthilfe eine sehr breite Infrastruktur. Keine andere Großstadt in Deutschland kann hier mithalten. Das ist sehr positiv. Wir werden aber eine umfassende Gesundheits- und Pflegeplanung brauchen, die die Selbsthilfe einschließt, um vom Status-Quo auf die zukünftigen Herausforderungen und damit verbundenen notwendigen Maßnahmen zu schließen.

Diese Planung, die neben der Quantität auch die Qualität der Versorgung und Angebote betrachten muss, muss zwangsläufig auch die Planungsgrundlage zur Weiterentwicklung der Selbsthilfe sein.

Wichtig ist für uns, dass die Selbsthilfe ihre Unabhängigkeit behält und den großen Verbänden und Unternehmen zum Beispiel im Gesundheitswesen auf Augenhöhe begegnen kann. Daher setzen wir uns auch auf Bundesebene für eine angemessene Finanzierung ein. Die Förderverfahren müssen dabei transparent und unbürokratisch ausgestalten werden.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Koch', written in a cursive style.

Sebastian Koch